

Fachtag „Pflege vor Ort“ am 28. Mai 2024, Bad Saarow

Forum „Landkreise und kreisfreie Städte gestalten ‚Pflege vor Ort‘“

mit: **Ulrike Grünewald**, Sozialplanung Landkreis Oder-Spree (Umsetzung von „Pflege vor Ort“ in Landkreisen und kreisfreien Städten)
Gundula Mrose, Koordinatorin (Kreisfreie Stadt Cottbus)
Janine Sault, Koordinatorin (Landkreis Oberhavel)

Das Wichtigste aus den Beiträgen

Zusammenfassung

- „Der Weg ist das Ziel“ → Es ist wichtig, den Prozess zu starten. Dann kann es weitergehen.
 - Synergien schaffen
 - Konkurrenzformate vermeiden
- Für die Maßnahmenplanung ist eine Bestands- und Bedarfsanalyse wichtig
 - Was gibt es bereits?
 - Was brauchen die Akteure, Gepflegte und Pflegenden vor Ort?
 - Wie kann die Adressatengruppe eingebunden werden?
- Bedarfe aufgreifen: Ableitung von gezielten Maßnahmen nach der Bedarfserhebung
- Niedrigschwellige Angebote vorhalten, um einen ersten Zugang zur Pflege bieten zu können
- Vernetzung als wichtige Säule in der Arbeit – „vernetzt sein und voneinander lernen“
- Gestaltung der Zusammenarbeit, z.B. kontinuierlichen Austausch fördern
- Aufsuchende Beratung als wichtiges Instrument, gerade in der Fläche

Ressourcen und Herausforderungen:

- Gelingensfaktoren:
 - Personelle Absicherung
 - Fachkräftesicherung
 - Beziehungsarbeit vor Ort
 - Regelmäßiger Austausch mit den Pflegestützpunkten (vor Ort, Telefon, E-Mail)
 - Aufsuchende Beratungsangebote
 - Flexibles, rotierendes Angebot von Sprechzeiten , um die Fläche der Landkreise abdecken zu können
 - Über Personen vor Ort Vertrauen aufbauen (Lotsen)
 - Vertrauensebene über niedrigschwellige Angebote
 - Auftrag: Pflegestrukturplanung als „Motor“/Impulsgeber
 - Pflegeberater als neutrale Person, keine Trägeranbindung
 - Arbeit mit Pflegeschulen, Pflegestützpunkten, um ein Bild von der Arbeit zu bekommen und dieses weitergeben zu können
 - Öffnung der klassischen Pflege in den Sozialraum, Mehrgewinn für alle Beteiligten
 - Ausprobieren von verschiedenen Konzepten, um das Beste für die Region zu finden
- Herausforderungen:
 - Aufbau von Parallelstrukturen, z.B. zu Pflegestützpunkten, professionelle Pflegeberater
 - Weitere Suche nach Doppelstrukturen: Was wird wirklich gebraucht und was nicht?
 - Frage: Was ist die Verantwortung der Kommune?
 - „Es ist schwer aufzuzeigen, was wo fehlt“
 - Möglichkeiten, um Probleme anzusprechen – Welcher offene Raum steht mir für den Austausch zur Verfügung?
 - Es ist schwierig, die Pflegedienste „an einen Tisch zu bekommen“

- Für Landkreise, die noch keine Pflegestrukturplanung auf der Agenda haben (Kein Auftrag) ist die Umsetzung schwierig
- Personalwechsel → „Netzwerke werden mitgenommen“
- Dialog mit der Pflegekasse

Einblicke in die Pflegestrukturplanung

- Pflegestrukturplanung im LK Oder-Spree (Fr. Grünewald)
 - Im März 2024 gestartet
 - Erstellung über externen Anbieter: Institut Imperica AG
 - Kleinräumige Erfassung der Bedarfe, z.B. über Workshop mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
 - Bestandsanalyse: Pflegestützpunkte, Beratungsstellen, ambulante und stationäre Versorgung
 - Bekanntmachung der Angebote im Landkreis; Ziel: Bildung einer Pflegekonferenz
 - Weiterer Schwerpunkte:
 - Fachkräftesicherung: Welche Flächen können wie planerisch abgesichert werden, z.B. von ambulanten Pflegediensten?
 - Aufbau von „Kümmererstrukturen“
- Pflegestrukturplanung Stadt Cottbus (Fr. Mrose)
 - Bestands- und Bedarfsabfrage
 - „Was wünscht Ihr Euch, Was braucht ihr?“
 - Akteure vor Ort befragt – „Türklinken putzen“
 - Sich auf die erwähnten Bedarfe in der Maßnahmenplanung einlassen
 - Kleinteilige Datenerfassung mit einschließendem Austausch LIGA
 - Erfassung über Pflegestatistiken, Bewohnererfassung, Verweildauer in Pflegeheimen, stat. Aufenthalte, etc.
 - Gedanken der Vernetzung weiter ausbauen

Gedanken aus der Diskussion

- Es kann sich schwierig gestalten, konkrete Leistungen der Pflege aufzuzeigen und dahingehend zu planen → Ansprüche sind sehr divers (z.B.: KZP oder Tagespflege)
- Handlungsempfehlungen als Teil der Strukturplanung
- Seniorenwegweiser, um Angebote festzuhalten und für alle zugänglich zu machen
- Pflegestützpunkte stärker in die Strukturplanung einbinden, um als Planer zu erfahren, „was die Menschen vor Ort möchten“
- Neben einer Befragung der Professionellen auch pflegende Angehörige befragen
 - Verbundprojekt zur Befragung pflegender Angehöriger (Zusammenschluss mehrerer Landkreise + Cottbus)
 - Wortwahl der Angebote/Formulierungen in Anschreiben beachten („Wen befrage ich zu den Bedarfen?“)
- Schaffung eines Pflegenetzwerkes in der Kommune